Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 6,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Uniand), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 229 | Dienstag, den 23. August 1938 | Jahrgang 1938

Admiral Horthy in Kiel.

Die deutsche Kriegsmarine ehrt den Helden von Otranto.

Ein stolzer Tag unserer Flotte. – Frau von Horthy tauft den neuen Kreuzer auf den Namen „Prinz Eugen". Der Reichsstatthalter der Ostmark Dr. Seyß-Inquart hält die Taufrede.

Jubel um den Führer und seinen Gast.

(+) **Kiel**, 22. August.

Die Kieler Förde bot am Montagmorgen im strahlenden Licht der vom wolkenlos blauen Himmel leuchtenden Sonne ein stolzes Bild: Fast die gesamte deutsche Kriegsflotte lag im Kriegshafen vor Anker. Sämtliche Schiffe hatten großen Flaggenschmuck angelegt und führten die ungarische Dienstflagge im Topp.

Die stolze Schau der deutschen Kriegsschiffe im Kieler Hafen.

Von den großen Einheiten waren vertreten das Schlachtschiff „Gneisenau", die Panzerschiffe „Deutschland", „Admiral Graf Spee" und „Admiral Scheer", ferner die Kadetten-Schulschiffe „Schlesien" und „Schleswig-Holstein", die Kreuzer „Nürnberg", „Leipzig", „Köln", „Königsberg". Man sah weiter die schlanken Schiffskörper zahlreicher Zerstörer, Torpedoboote und Hilfsschiffe; auch der Fernlenkverband „Blitz" mit „Hessen" war zu sehen. Strahlend weiß hob sich der Aviso „Grille" von dem Grau der Großkampfschiffe, der Zerstörer und Torpedoboote ab. Malerisch war der Anblick der drei Segelschulschiffe der Kriegsmarine „Horst Wessel", „Gorch Fock" und „Albert Leo Schlageter". Räumboote, Schnellboote, Flottenbegleiter vervollständigten das eindrucksvolle Bild deutscher Wehrkraft zur See.

Stadt und Hafen im festlichen Schmuck.

Seit den frühen Morgenstunden strömten ungeahnte Menschenmassen aus allen Teilen der Stadt und der näheren und weiteren Umgebung zum Hafen und zu den Straßenzügen, durch die der Reichsverweser und der Führer ihren Weg nehmen sollten. Am Hauptbahnhof war der Andrang schon Stunden vor der Ankunft der hohen Gäste beängstigend stark. Stolz wehten die Banner der in herzlicher Freundschaft verbundenen Nationen von den langen Fahnenmasten, von den hohen Flaggenpylonen, die den zum Ehrenhof umgewandelten Bahnhofsvorplatz umsäumten. Strahlende Morgensonne überflutete das große, von der Stephanskrone gekrönte ungarische Staatswappen und warf goldenen Schein auf die flankierenden Riesenadler des Hoheitszeichens des Reiches, die über der Mitte der den Ehrenhof nach der Hafenseite umrahmenden Arkaden emporragten.

Wie in der ganzen Stadt, so war auch an der Förde kein Fenster, kein Dach unbeflaggt. Kiel hatte ein Festgewand angelegt, das in seiner Geschichte wohl einzigartig ist.

Männer der Schutzstaffeln umsäumten den Ehrenhof. Die Absperrungen hatten alle Hände voll zu tun, um dem Andrang der Zehntausende standzuhalten. Jubel begrüßte die Ehrenkompanie der Marineschule Kiel, die mit klingendem Spiel aufmarschiert und auf dem Ehrenhofe Aufstellung nahm, an ihrem rechten Flügel der Musik- und Spielmannszug der 5. Schiffsstammabteilung.

Innerhalb des Hauptbahnhofes war für das Zusammentreffen der beiden Staatsoberhäupter der Rahmen geschaffen worden. Ueber den gesamten Bahnsteig spannte sich ein einziges Flaggenmeer. Das Rotweißgrün der ungarischen Reichsflagge vermählte sich mit den leuchtenden Farben des Hakenkreuzbanners zu harmonischer Gemeinschaft. Von der Mitte eines mächtigen silbergrauen Baldachins über dem Vorraum des Bahnhofes hob sich wirkungsvoll das goldumränderte Sonnenrad des Hakenkreuzes vom schneeweißen Grunde ab.

Auf dem Werftgelände waren fleißige Hände seit Tagen bemüht, auch den riesigen Anlagen und mächtigen glasüberdachten Hellingen Schmuck und Farbe zu verleihen. Von allen Kranen und Schiffsbaugerüsten flatterten die Banner des Dritten Reiches und Ungarns. Schon viele Stunden vor dem Stapellauf füllte sich das Gelände der Werft mit einer erwartungsfrohen Menge. Zu beiden Seiten des mit Girlanden umwundenen Neubaues hatten Offiziersabordnungen der Kriegsmarine, Ehrenformationen der Partei, Kriegsopfer und Opfer der Arbeit Aufstellung genommen. Dahinter drängten sich viele Tausende, unter denen man vor allem auch die Gefolgschaftsmitglieder der Bauwerft sah. Von einem der hohen Hellinggerüste leuchtete das riesige Hoheitszeichen des Reiches. Auch die Uferstraßen gegenüber der Bauwerft waren von Menschenmassen dicht gefüllt. Eine Ehrenkompanie der 3. Marine-Lehrabteilung mit Musik und Spielmannszug war am Bug des Neubaues aufmarschiert. Längs der Backbordseite hatten je eine Kompanie der ersten Marine-Artillerie-Abteilung, der ersten Schiffs-Stamm-Abteilung, der dritten Schiffs-Stamm-Abteilung und des Luftkommandos See, dahinter eine Kompanie des Sperrversuchskommandos und zwei Kompanien der Schiffs-Artillerie-Schule Aufstellung genommen. Ehrenformationen aller Gliederungen der Bewegung füllten den Raum längs der Steuerbordseite.

Pünktlich um 9 Uhr traf der Führer und Reichskanzler, begleitet vom Reichsminister Dr. Goebbels, im Sonderzug auf dem Kieler Hauptbahnhof ein. Auf dem Bahnsteig begrüßte der Führer Reichsaußenminister von Ribbentrop, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel. Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, als Vertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe sowie fast sämtliche Reichsminister und Reichsleiter.

Um 9,08 Uhr lief der Sonderzug des ungarischen Reichsverwesers ein.

Herzliche Begrüßung.

Auf das herzlichste wurde Admiral von Horthy mit seiner Gemahlin von dem Führer willkommen geheißen. Darauf stellte der Führer dem Reichsverweser Reichsaußenminister von Ribbentrop und Generaladmiral Raeder vor, während der Reichsverweser den Ministerpräsidenten Dr. von Imredi und den Außenminister von Kanya mit dem Führer bekannt machte. Ribbentrop und Generaladmiral Raeder stellten die übrigen Reichsminister und Reichsleiter vor. Bei der Vorstellung wechselte der Reichsverweser mit den deutschen Herren herzliche Worte der Begrüßung, während sich der Führer mit Frau von Horthy unterhielt, der er bei der Begrüßung ein prachtvolles Blumengewinde überreicht hatte. Der Führer begrüßte darauf die in Begleitung des Reichsverwesers befindlichen weiteren leitenden Männer der Begleitung des Reichsverwesers.

Begeisterungsstürme begleiteten die ungarischen Gäste und den Führer, als sie durch den festlich geschmückten Empfangsraum den Hauptbahnhof verließen und danach unter den Klängen des Präsentiermarsches und der ungarischen Nationalhymne die Front der Ehrenkompagnie der Kriegsmarine abschritten.

Inzwischen hatte die Gattin des Reichsverwesers, von den Massen gleichfalls lebhaft begrüßt, mit ihrem Gefolge und den Damen des Deutschen Ehrendienstes, Frau von Weizsäcker, Frau Lorenz und Frau von Erdmannsdorff, im Kraftwagen Platz genommen. Dann traten der Reichsverweser, seine Gemahlin und der Führer gemeinsam mit ihrer Begleitung vom Hauptbahnhof die Fahrt durch die im Festschmuck prangenden und von begeisterten Menschenmassen umsäumten Straßen an, um an der Bellevuebrücke die Stationsjacht „Nixe" zur Fahrt nach der Germaniawerft zu besteigen, während von der Förde her die Salutschüsse der deutschen Flotte herüber donnerten.



Der herzliche Willkommensgruß des Führers.

Das Bildtelegramm gibt eindrucksvoll die Herzlichkeit wieder, mit der der Führer den ungarischen Reichsverweser in Kiel begrüßte. (Scherl.)

Panzerkreuzer „Prinz Eugen".

Symbol der Stärke und des Friedens.

Auf dem Werftgelände.

Auf dem festlich geschmückten Anlegeplatz des Werftgeländes empfingen der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Friedrich Krupp-Germania-Werft Dr. Fritz von Bohlen und Halbach, und die Mitglieder des Vorstandes der Werft, Betriebsführer Direktor Schrödter und technischen Direktor Prof. von Sanden sowie Betriebsobmann Kesy die hohen Gäste.

Dr. Krupp von Bohlen und Halbach

hielt eine kurze Begrüßungsansprache, in der er sagte: „Das letzte Großkampfschiff der deutschen Marine, das vor dem heute vom Stapel zu lassenden großen Kreuzer hier auf der Kruppschen Germania-Werft gebaut wurde, war das Linienschiff „Sachsen". Noch vor seiner endgültigen Vollendung verfiel es dem Schanddiktat von Versailles gleich unendlich vielen Erzeugnissen freier Arbeit deutscher Hirne und Hände. Kein nicht unmittelbar Betroffener vermag sich in unsere Gefühle zu versetzen, als wir selbst diesen Frondienst der Zerstörung eigener Arbeit zu leisten gezwungen waren.

Heute können wir Deutschen alle, kann das uns befreundete stolze ungarische Volk, das nach Trianon vieles hat durchmachen müssen, wieder aufatmen und den Kopf hochhalten dank dem Willen, dem Glauben und der Tatkraft der beiden Männer, die ich im Namen der Krupp'schen Werke hier zu begrüßen die Ehre habe.

Gemeinsames Leid auf innerpolitischem wie auf außenpolitischen Gebiet, gemeinsamer Aufstieg auf den meisten Gebieten, gemeinsame Dankbarkeit hierfür sind ein Band, das unser beider Länder, unser aller Herzen fest verbindet."

Dr. Krupp von Bohlen und Halbach schloß mit einem Siegheil auf den ungarischen Reichsverweser sowie den Führer und Reichskanzler.

Während sodann Frau von Horthy, begleitet von Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, sich zur Taufkanzel begab, schritten der Reichsverweser und der Führer die Front der Abordnungen der Kriegsmarine und der Luftwaffe, unter den Klängen des Präsentiermarsches der Kriegsmarine ab; danach begaben sie sich durch die von der Anlegebrücke bis zum Bug des Neubaues errichtete Fahnenallee zur Taufkanzel, von der die einstige österreich-ungarische Kriegsflagge mit der ungarischen Reichsflagge und dem Hakenkreuzbanner im Winde flatterte. Freude leuchtete aus den Augen der zahlreichen Zuschauer und vor allem der Gefolgschaftsmitglieder der Bauwerft über das Erleben dieses festlichen Tages.



Reichsverweser von Horthy und der Führer auf der Fahrt durch Kiel.
(Bildtelegramm Scherl)

Die Taufe des neuen Kreuzers.

Auf der Taufkanzel befanden sich Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, als Vertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe der Kommandierende General der Luftwaffe See, General der Flieger Zander, der Kommandierende Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, Vizeadmiral von Fischel, Konteradmiral Mewis, der Betriebsführer der Germaniawerft, Direktor Schrödter, sowie der Schiffsbaudirektor der Werft, Cords.

Auf der Ehrentribüne sah man fast alle Mitglieder der Reichsregierung und der Reichsleitung der Partei, die Begleitung des Reichsverwesers und zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten der Wehrmacht, des Staates und der Bewegung. Auch eine Abordnung der ehemaligen österreichisch-ungarischen Marineoffiziere unter Führung des Linienschiffkapitäns Dittrichs war erschienen.

Dr. Krupp von Bohlen und Halbach meldete dem Reichsverweser und dem Führer den Neubau Kreuzer I fertig zum Stapellauf.

Jetzt trat

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart

vor das Mikrophon, um dem deutschen Schiff die Weiherede zu halten.

Als im März dieses Jahres, führte er darin aus, das größere Deutschland geschaffen war, beschlossen Sie, dem heute von Stapel laufenden Kreuzer einen Namen aus der gesamtdeutschen Geschichte zu geben.

Ihre Wahl traf Prinz Eugen. Mein Führer, mit diesem Namen des Reichsfeldmarschalls rufen Sie jene deutsche Vergangenheit als Zeugen für das Werk der Gegenwart auf, in der es Deutschland in seiner Gesamtheit war, das den Vernichtung bedeutenden Ansturm des Ostens gegen das Abendland endgültig abwehrte, zugleich aber seine die christliche Kultur schützende Existenz gegen die Angriffe eines allerchristlichen Königs verteidigen mußte.

Es waren die gutgesinnten Staaten Mitteleuropas, die in richtiger Erkenntnis ihrer unlösbaren Schicksalsgemeinschaft mit dem Deutschen Reich gingen zum eigenen Wohl und zur Befreiung der Donauvölker, auf daß diese in diesen Gemeinschaftskreis eintreten konnten.

Fürstengeschlechter und Staaten wurden damals zum Werkzeug des Schicksals; doch durch ihre eigenen Interessen begrenzt, und solcher Art in immer neue innere und äußere Gegensätze geworfen, gelang es ihnen nicht, aus der Enge ihrer Zielsetzung das Werk zu vollenden; ihre Bestimmung blieb, Wegbereiter für die Zukunft zu sein. Das volksdeutsche Reich, aufgebaut auf dem Willen jedes einzelnen Volksgenossen, eingewurzelt als erste und heiligste Aufgabe in das Herz jedes Deutschen, zugleich Hort der Ehre, der Freiheit und des inneren und äußeren Friedens der Nation, ist Ihre Tat, mein Führer, als Einiger und Vollender des Reiches.

Mein Führer: Die Ostmark dankt Ihnen für diese Wahl. Denn Prinz Eugen ist der Schlachtruf jenes Oesterreich gewesen, das in voller Erfassung seiner

gesamtdeutschen Aufgabe damals Bannerträger des Reiches war und sein Heldenzeitalter erlebte.

Der aus dem Hause Savoyen entsprossene und in deutsches Wesen eingegangene Feldherr und Staatsmann war aber nicht nur deutsches Schicksal, er war Wegbereiter der europäischen Mitte. Wir sind in diesem Raume zusammengedrängt und müssen uns so wie einst zu Prinz Eugens Zeiten ebenso der überlebten Führungsansprüche älterer Staatsgebilde auf geistigem wie politischem Gebiet erwehren, wie wir gleichzeitig die das Abendland mit Vernichtung bedrohenden Angriffe des Ostens abzuwehren haben. Wir alle wollen, daß die Nationen dieses Raumes ihr Schicksal eigenständig bestimmen und in gemeinsamer Arbeit ihr Dasein gestalten in Ordnung des gegebenen Lebensraumes und in gegenseitiger Achtung des Volkstums.

Mit dem Namen des Reichsfeldmarschalls grüßen wir eine Vergangenheit gemeinsamen Stolzes und grüßt uns die Heldenzeit gemeinsamen nationalen Wollens.

Darum sind wir glücklich, daß gerade in dieser feierlichen Stunde Seine Durchlaucht der Reichsverweser des Königreichs Ungarn mit Ihrer Durchlaucht Frau von Horthy in unserer Mitte weilt. Wir grüßen Seine Durchlaucht als den ruhmvollen Flottenchef der K. u. K. österreichisch-ungarischen Flotte, in der Schiffe mit dem Namen „Prinz Eugen" ehrenvoll gekämpft haben.

Der Kreuzer gleite in sein Element, ein Symbol der Stärke, zugleich ein Hort der Ehre und des Friedens, für alle, die guten Willens sind.

Hierauf trat Frau von Horthy vor und sprach die Worte:

„Ich taufe Dich auf den Namen „Prinz Eugen".

Das Klirren der am Bug des Schiffes zerschellenden Flasche vereint sich mit den Jubelrufen der Zehntausende. Die Haltevorrichtungen lösten sich. Erst langsam, dann schneller und schneller glitt der mächtige Schiffsrumpf, auf dessen Deck die Reichskriegsflagge inmitten bunter Festwimpel im Winde wehte, unter den Klängen der Lieder der Nation und der ungarischen Nationalhymne in die Wasser der Förde. Von der Taufkanzel grüßten der Reichsverweser mit seiner Gemahlin und der Führer und Reichskanzler das neue Kriegsschiff. Stolz leuchtete der Name und das Wappenschild des „Edlen Ritters", des „Feldherrn des Reiches", vom hohen Bug des Kreuzers. Keinen würdigeren Namen hätte dieses Schiff tragen können, als den des großen Soldaten, der in stürmischer Zeit das Reich der Deutschen errettete und über Jahrhunderte hinweg Symbol ist für die Verteidigung der deutschen und der gesamten abendländischen Kultur.

Von der Begeisterung und der Verehrung aller getragen, verließen der Reichsverweser mit Frau von Horthy und der Führer und Reichskanzler das Gelände der Bauwerft.

Die Flottenparade.

(+) **Kiel, 22. August.**

An Bord des Aviso „Grille" nahmen der Führer und Reichskanzler und sein hoher Gast, der Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Admiral von Horthy, am Montagnachmittag in der Kieler Bucht die Parade fast der gesamten deutschen Kriegsflotte ab. Mehr als 110 Einheiten, Schiffe und Boote, fuhren unter dem Kommando des Flottenchefs Admiral Carls in Kiellinie mit genau eingehaltenen Abständen an der „Grille" vorbei. Mit der Flagge des Flottenchefs bildete die „Gneisenau", das erste der deutschen 26 000-Tonnen-Schlachtschiffe, die erst im Mai dieses Jahres in Dienst gestellt wurde, die Spitze. Fast eine Stunde dauerte der Vorbeimarsch, während die „Grille" der Flotte langsam entgegenfuhr.

Prachtvoll war das Bild der unübersehbaren kilometerlangen Linie grauer Schiffe aller Größen, deren Mannschaft an der Reling angetreten war.

Die große Parade deutscher Seestreitkräfte zeigte wirkungsvoll die Stärke der aus modernen und modernsten Schiffen bestehenden neuen deutschen Kriegsflotte, die sich heute in einem zielbewußten Ausbau befindet. Die Parade und besonders die anschließenden Vorführungen gaben aber auch einen Eindruck von dem hohen Stand des seemännischen Könnens unserer Kriegsmarine, am deutlichsten sichtbar in dem äußerst präzisen Fahren im Verband.

Der Reichsverweser hatte sich nach der Kranzniederlegung in Laboe auf der „Grille" eingeschifft, die mit dem Führer an Bord in der Kieler Förde lag. Der Aviso hatte die weiße Standarte des Reichsverwesers und die des Führers gesetzt. Auf dem Vormast wehte die ungarische Nationalflagge. Auf der am Morgen noch so belebten Kieler Förde war es inzwischen still und leer geworden, da die Flotte über Tag in See gegangen war.

Um etwa 18½ Uhr nahm die „Grille" langsam Kurs auf die Kieler Bucht hinaus in die offene See. Ihr folgte das alte Torpedoboot „Pfeil", das heute die deutsche und internationale Presse an Bord hat, dann, über die Toppen geflaggt, die beiden großen Passagierdampfer „Patria" und „Adolf Woermann" mit den Ehrengästen an Bord und schließlich der Dampfer „Roland".

Der Himmel hatte sich bewölkt. Regenschauer huschten über die See. Doch dann kam wieder die Sonne durch, und die sich nun nähernden weißgrauen Panzerschiffe, die die Spitze bildeten, leuchteten hell vor einem prachtvoll dunkelblauen Meer auf. Aber während das Auge noch ganz gebannt war von der Wucht der aufkommenden Flotte, die immer größer aus dem Meere herauswuchs, tauchten zur Rechten rasende, weißumschäumte Punkte auf. Es waren die kleinen Schnellboote, rund zehn an der Zahl, die in wilder Fahrt fast ganz verdeckt durch ihre hochaufschäumenden Bugwellen an der „Grille" vorbeistürmten.

Bald danach kam auch die Spitze der großen Schiffe, besonders mächtig wirkend nach den kleinen Schnellbooten, heran, als erste die „Gneisenau", das bisher einzige fertige deutsche Schlachtschiff. Die Mannschaft war in weißem Matrosenanzug, sauber ausgerichtet, an Deck angetreten. Sie säumte das Schiff vom Bug bis zum Heck, und achtern stand in dunkelblauer Uniform die Ehrenwache, die das Gewehr präsentierte, während das stolze Schlachtschiff langsam an der „Grille" vorüberzog.

Ein großartiges Bild, wie nun Schiff auf Schiff herankam, während die letzten der langen Reihe kaum erst als Pünktchen am blauen Horizont erkennbar waren. Auf allen Schiffen war die Mannschaft an der Reling angetreten. Nach der „Gneisenau", die zum ersten Mal im Verbande bei einem solch festlichen Anlaß mitmarschierte, kamen die Panzerschiffe, 10 000-Tonner, die besonders wirkten mit ihren einfach gegliederten Aufbauten und den großen Panzertürmen. Als erstes Panzerschiff sah man „Admiral Graf Spee" vorbeiziehen, bisher das Flottenflaggschiff, dann „Admiral Scheer" und die „Deutschland". Es folgten die schnellen Kreuzer „Nürnberg" und „Leipzig", dann die etwas älteren, aber immer noch sehr modernen Kreuzer „Köln" und „Königsberg", und schließlich die beiden Artillerieschulschiffe „Brummer" und „Bremse".

Als zweite Gruppe folgten die Torpedoboote, an ihrer Spitze einer der neuesten und schnellsten Zerstörer „Leberecht Maaß" mit dem Stander des Führers der Torpedoboote am Topp. Dicht gedrängt rückte Division auf Division, Boot auf Boot heran, vier Zerstörer-Divisionen zu je drei Zerstörern und zwei Torpedobootsflottillen. Ihnen schloß sich die dunkel-grün-braun gestrichene Torpedoboots-Schulflottille an.

Während die „Grille" mit Kurs auf den Kleinen Belt der ankommenden Flotte weiter entgegenfuhren und die dänische Küste mit der Insel Langeland in Sicht kam, folgte nach einer kurzen Pause die dritte Gruppe, die der Minensucherverbände, an der Spitze „T 196" mit dem Stander des Führers der Minensuchboote. Wieder ein ganz neues Bild, denn die Minensucher-Flottille ist zum Teil schwarz gestrichen. Die Schiffe sehen selbst im schönsten Sonnenlicht so unheimlich aus, wie ihre Aufgabe, die unter Wasser schwimmenden Minen wegzuräumen, gefährlich ist. Sie kamen nicht in Kiellinie, sondern in Dreier-Ordnung, ausgezeichnet Abstand haltend, vorbei. Den Schluß dieser Gruppe machten die kleinen Räumboote, die für flache Gewässer gebaut sind.

Die vierte und letzte Gruppe bildeten die U-Boote. An ihrer Spitze fuhr das U-Boot-Begleitschiff „Saar", mit dem Stander des Führers der U-Boote, dann kamen etwa fünf große Boote von 750 Tonnen, wie alle U-Boote grau-grün gestrichen; es folgten die der mittleren Klasse von 500 Tonnen und zum Schluß die kleinen Boote von 250 Tonnen, die nicht größer als ein Spreekahn, aber vor allem in der Ostsee eine äußerst gefährliche und brauchbare Waffe sind. Trefflich ausgerichtet gingen sie in Kiellinie vorbei.

Die Parade war damit beendet. Die „Grille" schwenkte scharf um und änderte ihren Kurs. Es war ein erhebendes Schauspiel, das die Macht des nationalsozialistischen Deutschland zur See, die sich in stetigem Ausbau befindet, eindrucksvoll zeigte.

An die Parade schlossen sich vor der Kieler Bucht Flottenvorführungen an, denen der ungarische Reichsverweser und der Führer und Reichskanzler an Bord der „Grille" beiwohnten.

Franco verlangt Kriegsrechte.

Grundsätzliche Zustimmung zur Entlassung der Freiwilligen.

Gleiche Verpflichtung für beide Parteien.

£ **London, 22. August.**

In ihrer Antwortnote auf den britischen Plan zur Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien erklärt sich die nationalspanische Regierung grundsätzlich bereit, den Vorschlag anzunehmen. Die nationalspanische Regierung sei bereit, die Zahl der sofort zurückzuziehenden Freiwilligen auf 10000 zu erhöhen, vorausgesetzt, daß entsprechende Maßnahmen auf roter Seite getroffen würden und daß man Garantien dafür schaffe, daß niemand wieder nach Spanien zurückkehre, und unter der Voraussetzung, daß Kriegsrechte vorher zugestanden würden. Auf der anderen Seite biete die nationale Regierung als außerordentliches Zugeständnis an, zwei sichere Häfen in der feindlichen Zone zu respektieren, und zwar einen Hafen im katalanischen Gebiet und den anderen an der Levante, damit Schiffe, die Lebensmittel transportieren, diese Häfen ankaufen könnten. Bedingung sei allerdings, daß eine ausreichende Ueberwachung garantiert werde.

Die Vorschläge der nationalspanischen Regierung.

Nach diesen Erklärungen hebt die nationalspanische Regierung die Punkte hervor, die geeignet seien, den Plan zu verbessern und den Erfordernissen der Lage anzupassen. Als ersten Punkt beschäftigt sich die Antwort mit der Zuerkennung der Kriegsrechte.

Die nationale Regierung, so heißt es, erachte es als ihr Recht, daß ihr die Kriegsrechte zugestanden würden. Sie habe es bereits in ihrer Note vom 18. November betont. In Nationalspanien beständen in vollem Umfange die Bedingungen, die eine Zuerkennung von Kriegsrechten notwendig machten. Im einzelnen wird dazu ausgeführt, daß die nationalspanische Regierung Besitz und volle Herrschaft über einen Teil des spanischen Gebietes ausübe, der weit über das hinausgehe, das ein Feind zu besetzen und zu beherrschen pflege. Die Regierung übe auf diesem Gebiet die Souveränitätsrechte aus und besitze eine reguläre Land- und Luftarmee, die einer militärischen Disziplin unterliege.

Nichts fehle daher für die Voraussetzung der Zuerkennung von Kriegsrechten. Dennoch würden diese Rechte jetzt Nationalspanien in nur geringem Umfange und zu Bedingungen angeboten, die sie völlig wertlos machten.

Auf der anderen Seite werde Nationalspanien daran gehindert, das Recht der Durchsuchung von Schiffen auszuüben, die die Flagge des Ausschusses führten, während Staaten, die dem Nichteinmischungsausschuß nicht angehörten, Nationalspanien auch keine Kriegsrechte zugestanden hätten, ebenso der nationalen Regierung das Recht streitig machten, die ihnen gehörigen Schiffe zu stoppen und zu durchsuchen.

Die nationale Regierung Spaniens könne aber nicht, wie groß auch ihre Verantwortungsbereitschaft sei, der Zuerkennung von Kriegsrechten in der vorgeschlagenen Form zustimmen. Sie fordere als Vorbedingung, daß dieses Recht in vollem Umfange zuerkannt und nicht Bedingungen unterworfen werde.

Es handele sich hier nicht um eine erörterungsfähige Frage des Entgegenkommens, sondern um ein wohlfundiertes Recht.

Die Verstärkung der Grenzkontrolle.

Abschließend beschäftigt sich die Note mit dem Problem der Grenzkontrolle. Die Regierung General Francos gibt ihre Zustimmung zu sämtlichen vorgeschlagenen Maßnahmen zur Errichtung und Verstärkung der Kontrolle an den spanischen Landesgrenzen. Die Beobachtung an der Grenze sollte verstärkt werden, um Verstöße zu verhindern, wie sie sich in der Vergangenheit trotz der abgeschlossenen Abkommen und der Beobachtung ereignet hätten.

Anders liege der Fall, soweit die Seebeobachtung in Frage komme. Es liege genügend Material für deren Unzulänglichkeit vor, denn

viele Schiffe hätten Konterbande in die feindlichen Häfen gebracht, obwohl sie Nichteinmischungsbeamte an Bord gehabt hätten.

Ständige Kommissionen in den Häfen aber würden in erniedrigender Form die Souveränitätsrechte Spaniens beeinträchtigen. Alle Zwischenfälle könne man aber vermeiden, wenn man die vorgeschlagene Ueberwachung von den spanischen Häfen in die Ausgangshäfen der Schiffe verlege. Was aber zweifellos dieses Problem besser lösen würde, würde die volle Zuerkennung von Kriegsrechten für die beiden Parteien sein.

Was die Luftüberwachung anlange, so sei diese mit der militärischen Lage Spaniens unvereinbar und infolgedessen undurchführbar. Ebenso sei eine Luftüberwachung durch Flüge über das nationale Gebiet unannehmbar. Die nationale Regierung behalte sich das Recht vor, andere Bemerkungen im einzelnen noch zu formulieren. Einstweilen halte sie es für überflüssig, dies zu erwähnen, ehe sie nicht eine zufriedenstellende Lösung des bereits Vorgebrachten sehe. Wenn zweifellos die im Nichteinmischungsausschuß vertretenen Nationen der Gefahr vorbeugen sollten, daß der Konflikt auf andere Länder übergreife, so werde Nationalspanien, wie es das auch gegenwärtig tue, alle mit seiner Souveränität und seinen Rechten zu vereinbarenden Erleichterungen gewähren.

Nationalspanien kämpfe um einen schon zwei Jahre währenden heroischen und siegreichen Krieg für die Verteidigung der westlichen Zivilisation. Trotz seines großen Wunsches, Europa zu dienen, könne es aber nicht von dem Weg abweichen, den zu gehen es sich verpflichtet fühle.

Nationalspanien nehme bereitwillig die Zurückziehung ausländischer Freiwilliger unter den oben genannten Bedingungen an. Diese würden die Zurückziehung durchführbar machen und Zahl und Pflichten der ausländischen Agenten in Spanien auf ein Minimum reduzieren. Bei dieser Gelegenheit, wo Nationalspanien sich an den Nichteinmischungsausschuß wende, in dem fast ganz Europa vertreten sei, wolle es nicht versäumen, den Ausschuß und die Welt auf etwas hinzuweisen, denn die Welt werde von einer Unruhe erfaßt, die von der perversen Agitation der nationalspanischen Feinde herrühre, die die internationale Lage erschweren wollten.

Nationalspanien wiederhole feierlich bereits früher gegebene Versicherungen, daß es für die Größe und Unabhängigkeit Spaniens kämpfe, daß es nicht und niemals auch nur der geringsten einer Verpfändung spanischen Bodens oder spanischer Wirtschaft zustimme,

und daß Nationalspanien zu allen Zeiten und bis zum Aeußersten sein Gebiet, seine Protektorate und Kolonien verteidigen werde, falls irgendjemand einen Angriff wagen sollte.

Kampf der Slowaken nach radikalen Methoden.

◇ **Warschau, 22. August.**

Anläßlich der Beisetzungsfeierlichkeiten für Pater Hlinka hatte ein Vertreter der Polnischen Telegraphenagentur eine Unterredung mit dem slowakischen Abgeordneten Sidor. Der Abgeordnete erklärte, Pater Hlinka habe zwar kein politisches Testament hinterlassen, aber vor seinem Tode noch eine Reihe von Verfügungen erlassen, die sowohl das Programm und die Führung der Partei als auch Richtlinien für ihr Organ, den „Slowak", betrafen. Sidor habe darauf hingewiesen, daß die Frage der neuen Leitung der Partei noch nicht entschieden sei. Vorläufig liege die Führung in Händen eines Rates von 15 Personen, der den kommenden Parteiführer bestimmen werde.

In seinen weiteren Ausführungen unterstrich der slowakische Abgeordnete mit Nachdruck, daß die Slowaken jetzt zu einem Kampf mit radikalen Methoden entschlossen seien. Angesichts der kurzsichtigen Politik der Prager Regierung, die alle Minderheiten zu einer oppositionellen Haltung zwinge, sei die Schaffung einer gemeinsamen Front zum Kampf um die gemeinsamen Rechte der nationalen Minderheiten nicht ausgeschlossen.

Daladier meistert Kabinettskrise.

Kabinettsumbildung in Frankreich.

Die beiden Arbeitsminister zurückgetreten und durch neue Männer ersetzt.

(!) **Paris, 22. August.**

Der Minister für öffentliche Arbeiten Frossard und der Arbeitsminister Ramandier, die beide der sozialistisch-republikanischen Vereinigung angehören, haben ihren Rücktritt aus dem Kabinett erklärt. In der Umgebung des zurückgetretenen Arbeitsministers Ramandier wird dazu gesagt, daß sein Schritt durch die Rede des Ministerpräsidenten hervorgerufen worden sei. Ramandier hat es Daladier augenscheinlich verübelt, daß er, ohne sich mit ihm ins Benehmen zu setzen, Erklärungen über eine Abänderung des Gesetzes über die 40 Stunden-Woche abgegeben hat. Frossard hat nach Kenntnisnahme des Entschlusses seines Kollegen Ramandier sich mit diesem solidarisch erklärt.

Weitere Auswirkungen des Schrittes der beiden parteipolitisch links von den Radikalsozialen stehenden Minister sind vermieden worden, da es Daladier gelang, alsbald Ersatz für sie zu finden. Der frühere Minister de Monzie und der Abgeordnete Pomaret haben die beiden frei gewordenen Ministerposten übernommen. Die Zusammensetzung des Kabinetts ist parteipolitisch unverändert geblieben, da beide ebenso wie die zurückgetretenen Minister der sozialistisch-republikanischen Vereinigung angehören. Der neue Minister für öffentliche Arbeiten de Monzie ist bereits häufig Minister gewesen. Allerdings hat er bisher meist das Unterrichtsministerium verwaltet. Pomaret ist seit 1928 Abgeordneter der Kammer. Er ist Rechtsanwalt.

Daladiers Mahnung an die Franzosen.

(!) **Paris, 22. August.**

Ministerpräsident Daladier wandte sich Sonntag abend in einer Rundfunkrede scharf gegen die 40-Stunden-Woche, wenngleich er auch, wie er sagte, das diesbezügliche Gesetz nicht antasten wolle.

Er sprach zunächst von den internationalen Meinungsverschiedenheiten und stellte fest, daß die meisten Länder der Welt das Beispiel einer intensiven Aktivität gäben. Er wiederholte, daß er nicht an die Unabwendbarkeit eines Krieges glaube und sprach dann von der Organisierung der Kräfte Frankreichs im Dienste friedfertigen Willens. Nach einem Hinweis auf die Bande der Freundschaft und Solidarität mit den großen Demokratien stellte der Ministerpräsident fest, daß die Garantie der Unabhängigkeit eines Landes nicht nur in der Macht seiner Armee zum Ausdruck komme, sondern mindestens ebensosehr durch die täglichen Anstrengungen an allen Arbeitsplätzen, durch die Stabilität der Führung und den glücklichen Stand der Finanzen. Der Friede und die Solidarität könnten nur in dem Maße aufrechterhalten werden, indem die Franzosen den Mut haben würden, jede Währungs- und Finanzkrise zu vermeiden.

Er habe die Ueberzeugung, daß eine neue Abwertung des Franken oder die Einführung der Devisenkontrolle die internationale Zusammenarbeit, von der er gesprochen habe, erschweren, wenn nicht gar zugrunde richten würde.

Er habe jedenfalls die Sicherheit, daß eine französische Währungs- und Finanzkrise — und er zitiere das Urteil des allerqualifiziertesten Beobachters auf diesem Gebiet — „von denjenigen, die den Krieg wollten, als ein günstiger Umstand angesehen werden würde". Es sei also Pflicht, eine Krise zu vermeiden, die voller Gefahren für Frankreich und den Frieden sein würde.

Auf den französischen und ausländischen Märkten habe man an der Stetigkeit des Franken und an der Zukunft der französischen Währung gezweifelt, weil das nationale Einkommen Frankreichs seit mehreren Jahren ständig abgenommen habe, während gleichzeitig die Lasten des Staates und der Gemeinden ständig zunähmen.

Das nationale Einkommen Frankreichs habe im Jahre 1914 38 Goldmilliarden betragen, im Jahre 1931 sei es bis zu 49 Goldmilliarden gestiegen, im Jahre 1937 habe es nur noch 22 Goldmilliarden betragen, von denen der Staat und die Gemeinden zehn Milliarden entnahmen.

Daladier zog aus dieser Tatsache den Schluß, daß Frankreich sein nationales Einkommen erhöhen müsse. Man müsse Frankreich wieder an die Arbeit stellen. Gewiß sei eine Revision der öffentlichen Ausgaben und eine Anstrengung zum Ausgleich des Haushaltes durchaus notwendig; aber er würde nie eine Politik der sterilen Deflation vorschlagen. Er wolle von den Franzosen keine Opfer verlangen, sondern nur eine entschlossenere und zähere Anstrengung, um die Wirtschaft wieder anzukurbeln, den Ertrag zu ersteuern, neue Kapitalien zu bilden und die Einnahmen des Landes im Verhältnis zu den Lasten erhöhen, die jeder moderne Staat sich auferlegen müsse für seine Verwaltung sowie für seine Verteidigung.

Zunächst müsse man das 40-Stunden-Gesetz abändern. In keinem Lande der Welt außer Frankreich und Mexiko werde die Arbeit durch das 40-Stunden-Gesetz geregelt. Man müsse mehr als 40 Stunden in den Fabriken arbeiten, die für die Landesverteidigung tätig seien. Ohne unnötige Formalitäten und endlose Erörterungen müßte jedes Unternehmen über soviel Arbeitsstunden verfügen können, wie es benötige.

Es handele sich durchaus nicht darum, allen Unternehmen die Möglichkeit zu geben, mehr zu arbeiten. Frankreich könne keine Zeit mehr durch Meinungsverschiedenheiten verlieren, die seine Zukunft in Frage stellten. Daladier betonte, daß er nicht nur von den Arbeitern, sondern auch von den Unternehmern eine größere Anstrengung erwarte. Uebermäßige Steuerlasten sollten erleichtert werden. Die Stabilität der Gestehungs- und Verkaufspreise sei eine dringende Notwendigkeit. Das Steueraufkommen und die Zeichnungen für die kurzfristigen Schatzbonds müßten fürs erste den laufenden Erfordernissen des Staates genügen.

Ehrung der Gefallenen im Ehrenmal der Kriegsmarine.

Weihestunde in Laboe.

(+) **Kiel, 22. August.**

Während sich nach dem Stapellauf des schweren Kreuzers „Prinz Eugen" der Führer und Reichskanzler mit seiner Begleitung im Chefboot an Bord des Aviso „Grille" begab und Frau von Horthy mit ihrem Gefolge die „Patria" der Hamburg-Amerika-Linie bestieg, um mit zahlreichen Ehrengästen auf diesem Schiff der großen Flottenparade beizuwohnen, fuhr Reichsverweser von Horthy mit dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, an Bord der Stationsyacht „Nixe" nach Laboe, der Stätte, wo das Ehrenmal vom Steilufer der Förde hoch über Meer und Küste ragt zum Gedenken an die 35 000 gefallenen Kameraden der deutschen Kriegsmarine.

Am Ostufer der Förde bis hinauf nach Laboe wehten die Fahnen des Reiches und der befreundeten ungarischen Nation. Auch vom gegenüberliegenden Ufer grüßten vom Falkensteiner Strand das Hakenkreuz und das Rotweißgrün Ungarns. Auch Laboe trug reichen Schmuck. Hakenkreuzwimpel und rotweißgrüne Fähnchen bildeten ein einziges farbenfrohes Band von der Landungsbrücke bis vor das Ehrenmal. Große Menschenmassen waren zusammengeströmt, die dem Reichsverweser herzliche Kundgebungen der Freundschaft und der Verehrung bereiteten.

Vor dem Eingang zum Ehrenhof schritt Admiral von Horthy die Front einer Ehrenabordnung des Nationalsozialistischen Deutschen Marinebundes ab, die unter Leitung von Admiral a. D. Knüpfel und in Anwesenheit des Bundesführers Kapitän zur See (E.) Hintzmann Aufstellung genommen, während im Ehrenhof eine Ehrenkompagnie der ersten Marineunteroffizierlehrabteilung Friedrichsort ausgerichtet stand. Am Eingang zur Ehrenhalle wehten an hohen Masten die alte Reichskriegsflagge und die alte österreichisch-ungarische Marinefahne. Wie aus Erz gegossen standen auf dem Wall des Ehrenmals einer lebenden Mauer gleich Soldaten der deutschen Kriegsmarine.

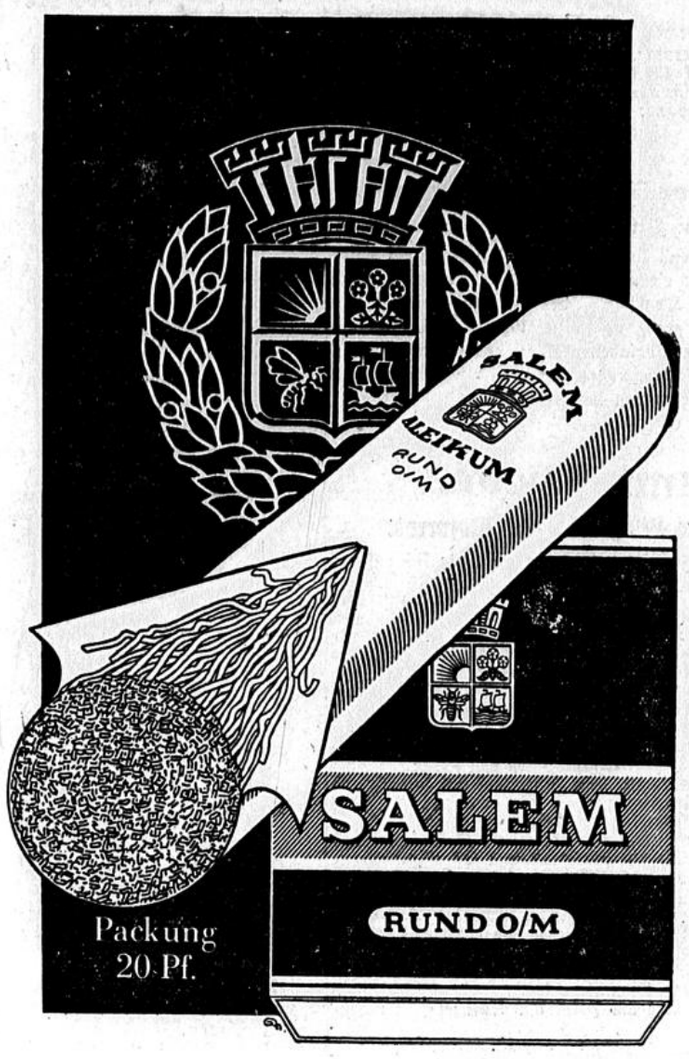
Admiral von Horthy begab sich mit seiner deutschen und ungarischen Begleitung in die Ehrenhalle und von dort in den unterirdischen Kuppelraum des Weihemals. Offiziere der ungarischen Wehrmacht trugen einen prachtvollen Broncekranz. Dumpfer Trommelwirbel ertönte, und das Lied vom guten Kameraden erklang: Der letzte Admiral der österreichisch-ungarischen Flotte ehrte die gefallenen Helden der deutschen Kriegsmarine — ein Symbol treuer Waffenbrüderschaft zweier Völker. Der Reichsverweser verweilte einige Zeit in stillem Gedenken und verließ dann die Weihestätte. Abermals ertönte dumpfer Trommelwirbel, und die Ehrenkompagnie präsentierte das Gewehr als Admiral von Horthy das Ehrenmal verließ, um sich dann mit der Stationsyacht „Nixe" zum Aviso „Grille" zu der großen Flottenparade zu begeben.

Das ist Tabak!

Fragen Sie den Fachmann!
Er wird vor Ihren Augen den Tabak vom Papier befreien. Jetzt erst sehen Sie deutlich die goldgelbe Farbe und die natürliche Struktur des echten, reinen Orienttabaks. Kein Wunder, daß Ihnen diese Zigarette so gut schmeckt!

SALEM
RUND O/M

Urteilen Sie selbst!



Stadt Bocholt.

Dienstag, den 23. August.

Eine Richtigstellung.

a. Verschiedentlich ist das Gerücht aufgetaucht, daß bestimmte Organisationen, z. B. SS, SA, Deutsches Rotes Kreuz, Polizei usw. die Versorgung ihrer Angehörigen mit Volksgasmasken selbst vornehmen. Diese Ansicht ist unzutreffend.

Soweit Angehörige dieser Organisationen Dienst-Gasmasken haben, sind sie nur für Dienstzwecke zu gebrauchen. Für ihren persönlichen Gasschutz, den sie in ihrer Wohnung oder auf dem Wege zum Dienst benötigen, müssen sie selbst sorgen. Die Beschaffung einer Volksgasmaske ist deshalb auch für die Mitglieder dieesr Organisation erforderlich. Ihre Ausgabe erfolgt ausschließlich durch die NSV, welche im Falle der Bedürftigkeit auch die Verbilligung aus Reichsmitteln besorgt. Eine Beschaffung der Volksgasmasken durch SS, SA usw. selbst erfolgt nicht.

Aufklärung über alle sonstigen Fragen, die im Zusammenhang mit der Volksgasmaske auftreten, erteilen die Dienststellen des Reichsluftschutzbundes.

In der Stadt Bocholt werden die Blockwalter des Reichsluftschutzbundes bezw. der NSV die einzelnen Familien am kommenden Samstag und Sonntag aufsuchen und die Volksgasmasken verkaufen.

Die B-Prüfung bestanden.

§ Die Segelflieger Friedrich Hermesmann (Stenerner Straße 75) und Karl Dahlhausen (Dietrichstraße) vom Sturm 5/59 des NSFK legten auf der Insel Sylt ihre B-Prüfung ab. Glück ab!

Abschuß von Brieftauben
ist eine Gemeinheit!

§ Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß das Abschießen von Brieftauben verboten und obendrein eine große Gemeinheit ist. In diesen Tagen sind nämlich dem Vorsitzenden der Brieftauben-Reisevereinigung Bocholt und einem weiteren Brieftaubenzüchter vier bezw. zwei Tiere in Stenern abgeschossen worden. Es handelt sich in beiden Fällen um wertvolle Tiere, deren Verlust für die Besitzer ein großer Schaden bedeutet. Abgesehen davon, daß die Brieftauben kein jagdbares Wild sind und sie sogar unter besonderem Schutz stehen, sind sie recht nützliche Tiere. Vor allem fressen sie gerade jetzt, nach Beendigung der Ernte, den Samen von Unkräutern aller Art, wie man noch kürzlich innerhalb der Reisevereinigung festgestellt hat, als man die Kröpfe einer Anzahl geschlachteter Tauben eingehend auf ihren Inhalt untersuchte. Es ergeht daher an alle Volksgenossen die dringende Bitte, die Brieftauben zu schonen und jeden anzuzeigen, der auf die Tiere schießt.

Kaninchenzüchter werden geschult.

= Nachdem die Ausbildungslehrgänge in der Reichs- und Landesfachgruppe der Kaninchenzüchter beendet sind, findet wie im vorigen Jahre die Ausbildungsarbeit in den Kreisfachgruppen statt. Die Kreisfachgruppe Bocholt-Borken-Ahaus hält am kommenden Samstag, dem 27., und Sonntag, dem 28. August, unter der Leitung des Kreisfachgruppenvorsitzenden Karl Kreikamp (Bocholt) ihren diesjährigen Ausbildungslehrgang im Restaurant Böse (Borken, Neustraße) ab. An diesem Lehrgang nehmen alle Vereinsvorsitzenden und Zuchtwerbewarte der Vereine teil. An der Schulung nimmt der stellv. Landesfachgruppenausbaldungsleiter ebenfalls teil, um sich von dem Stand der Ausbildungsarbeit zu überzeugen. Durch die vorjährige Ausbildung ist die Schulung noch nicht abgeschlossen, sondern wird in jedem Jahre wiederholt und fortgesetzt und soll bis in den kleinsten Verein weitergetragen werden. Der Schulung und dem Einsatz jedes einzelnen ist es zu verdanken, daß bei der Umstellung auf Wirtschaftsrassen einen guten Fortschritt gemacht wurde. Die Zucht ist etwas anderes als das einfache Halten und Vermehren von Kaninchen. Aus der Fülle der vorhandenen Rassen sind 7 Rassen herangezogen worden, die neben der einfachen Aufzucht sich als Leistungstiere erwiesen haben und als Wirtschaftsrassen bezeichnet sind, weil sie den Anforderungen bezügl. der Schnellwüchsigkeit, des Fleischansatzes und Fellanfalles vollkommen genügen. Durch die im Vierjahresplan festgelegten Verordnungen ist es nun Pflicht eines jeden Züchters mitzuhelfen, daß die anerkannten Wirtschaftsrassen (Angora, Wiener, Französische Silber, Deutsche Großsilber, Deutsche Widder, Groß-Chinchilla und Klein-Chinchilla) noch mehr verbreitet werden.

Der Lehrgang beginnt am Samstag, dem 27. August 1938, 16 Uhr, in Borken. Die Bocholter Teilnehmer treffen sich um 14 Uhr am Bahnhof Bocholt.

Weltfeind Bolschewismus.

Eine antibolschewistische Ausstellung der Gaupropagandaleitung Westfalen-Nord im Kreis Borken-Bocholt.

§ Bocholt, 23. August.

Die Gaupropagandaleitung Westfalen-Nord der NSDAP veranstaltet in der Zeit vom 25. August bis 22. September in den verschiedenen Ortsgruppen des Kreises Borken eine Ausstellung, die unter dem Leitwort „Weltfeind Bolschewismus" steht und uns die erschütternde Wirklichkeit dieser roten Weltgefahr zeigt.

Gauleiter Dr. Meyer weist in einem Aufruf auf die Bedeutung dieser Ausstellung hin. Es heißt da u. a.: „Ueberall in der ganzen Welt flammt der rote Weltbrand auf, der seit 19 Jahren von Moskau unablässig geschürt wird. Streiks, Unruhen, blutige Aufstände, brennende Kirchen, geschändete Frauen, Tote und Verwundete sind seine Zeichen. Die vom Bolschewismus unterjochten Völker der Sowjetunion sind ihren jüdischen Machthabern auf Leben und Tod ausgeliefert. Millionen Menschen sind bereits dem sadistischen Blutterror der Juden unter den grausamsten Martern zum Opfer gefallen, Millionen sind elendig verhungert, und Millionen schmachten in Zwangsarbeitslagern und gehen dort zugrunde. Gierig greifen die Machthaber des Bolschewismus nach den übrigen Ländern der Welt. In Deutschland hat Adolf Hitler 1933 diese rote Mordpest mit Stumpf und Stiel ausgerottet, aber mit vermehrter Wut stürzt sich der Bolschewismus auf unsere Nachbarländer, um sie zur Angriffsbasis gegen Deutschland auszubauen. Darum ist Aufklärung gegen diesen Weltfeind notwendig, und die genannte Ausstellung trägt zu ihrem Teil zu der großen Aufklärungsarbeit bei.

Die Termine für die Ausstellung in den einzelnen Ortsgruppen lauten:

25. August Gemen Saal: Köster-Buchmann
26. August Ramsdorf Saal: Burgsaal
27. August Raesfeld Saal: Tiegler
28. August Wesefe Saal: Schwesternsaal
29. August Heiden Saal: Gasthof Ebbing
30. August Groß-Reken Saal: Lokal Wilkes
31. August Werth Saal: te Breul
1. September Barlo Saal: Wissing
2. September Klein-Reken Saal: Gasthof Böing
14. September Velen Saal: Fragemann
15. September Rhede Saal: Rössing
16. September Dingden Saal Meteling
17. September Anholt Saal: Drecker
18. September Suderwick Saal: Terstegge
20. und 21. Sept. Bocholt Saal: „Großer Kurfürst" (Kranefeld)
22. September Borken Aula des Gymnasiums.

Die Ortsgruppen Krechting und Hoxfeld schließen sich Rhede und die Ortsgruppen Liedern-Lowick, Werth (teilweise), Biemenhorst und Mussum schließen sich Bocholt an. Die Broschüren, deren Besitz zum Besuch der Ausstellung berechtigt, werden vorher in den genannten Ortsgruppen durch die Block- und Zellenleiter abgesetzt.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß ein Redner einen begleitenden Vortrag hält, der 39 Jahre in Rußland gelebt hat und im Jahre 1930 nach Deutschland gekommen ist. Er ist also in der Lage, aus eigener Anschauung über die fürchterlichen Greueltaten der Bolschewisten zu berichten.

„Bienen überfallen Pferdegespann".

Das Seppenrader Unglück, über das wir am Donnerstag berichteten, und dem vier wertvolle junge Pferde zum Opfer gefallen sind, ist immer noch im weitesten Umkreis in aller Munde. Als die Nachricht sich in der Umgegend von Seppenrade mit Windeseile verbreitete, wurde sie zunächst ungläubig aufgenommen, denn man hielt es einfach für unmöglich, daß ein Bienenschwarm vier Pferde töten könne. Wie wir erfahren, befinden sich die drei Verletzten, der Bauer Hartweg, sein Sohn und der Maschinist Pieper, auf dem Wege der Besserung. Die Pferdeleichen boten ein eigenartiges Bild. Das Fell der Tiere war dicht besät mit Bienenstacheln. Viele tausend Immen haben bei diesem Angriff ihr Leben lassen müssen. Der Schaden, den die Bauern Hartweg und Könnemann durch den Verlust der vier wertvollen Pferde erlitten haben, ist ganz beträchtlich.

Die medizinische Wissenschaft steht angesichts dieses Unglücksfalles vor mancherlei offenen Fragen, die eingehende Untersuchungen nach sich ziehen dürften. Daß das Gift, das die Biene beim Stechen ausstößt, eine Wirkung auf das Blut ausübt, ist eine bekannte Tatsache, aus deren Erkenntnis heraus sich sogar alte Imker von Bienen stechen ließen, um z. B. den Rheumatismus zu bekämpfen. Wird aber dieses Gift dem Blut plötzlich in größerer Menge zugeführt, so tritt dadurch eine allgemeine Zellschädigung ein. Die Folgen davon sind die Zerstörung des Zentralnervensystems, Atmungsstillstand und Störung des Blutkreislaufes, wodurch dann der Tod schnell eintritt. Unzählige örtliche Vergiftungen und Entzündungen führen zur tödlichen Vergiftung und völligen Zerstörung des Gesamtorganismus. Und hierin liegt der tiefere Grund für die in Seppenrade eingetretene Katastrophe.

Staatliches Gesundheitsamt.

a. Die Mütterberatungsstunden des Staatlichen Gesundheitsamtes Bocholt finden in dieser Woche am Mittwoch, dem 24. 8., um 14,15 Uhr in der Schule an der Münsterstraße (Kreuzbergschule) und um 15,15 Uhr in der Schule an der Langenbergstraße statt.

Mehr Vorsicht im Verkehr!

Wieder ein Verkehrsunfall, der durch Unachtsamkeit verursacht wurde.

§ Gestern nachmittag ereignete sich kurz nach 3 Uhr auf der Dingdener Straße in der Nähe der Wirtschaft Telake ein Verkehrsunfall, der ähnlich wie derjenige, der sich am Sonntag im Stadtwald zutrug, wahrscheinlich auf die Unachtsamkeit eines Radfahrers zurückzuführen ist. Der Radfahrer kam aus Richtung Dingden und wollte nach links zu der genannten Wirtschaft einbiegen. Im gleichen Augenblick kam aus entgegengesetzter Richtung ein Personenkraftwagen heran, der den Radfahrer, weil dieser angeblich kein Zeichen gegeben hat, faßte und zu Boden warf. Hierbei erlitt der Radfahrer einen Knöchelbruch; er wurde mit dem Städtischen Krankenwagen ins St. Agnes-Hospital eingeliefert.

Wer ist kinderreich

im Sinne des Ehrenbuches?

Man ist allgemein versucht, auf diese Frage kurz zu antworten: „Jeder, der vier Kinder hat". Wie wenig diese Ansicht zutrifft, geht aus den Grundsätzen hervor, die der Hauptstellenleiter der Reichsleitung der NSDAP, Rassenpolitisches Amt, Dr. Knorr, entwickelt hat. Die Grundsätze lauten:

1. Eine kinderreiche Familie ist eine solche Familie, deren Kinder für Eltern und Volk einen Reichtum darstellen. Es kann also niemals eine kinderreiche Familie zugleich asozial sein. Kinderreich ist ein Wertbegriff an sich. Wollen wir zum Ausdruck bringen, daß ein Ehepaar zwar viele, aber untaugliche Kinder hat, so sprechen wir von einer Großfamilie, und zwar je nach der Richtung des erblichen Versagens ihrer Angehörigen von einer erbkranken oder asozialen Großfamilie.
2. Der Begriff „erbgesund" sagt nichts weiter, als daß ein Mensch nicht an einer medizinisch feststellbaren Erbkrankheit leidet. Ein im engeren medizinischen Sinne „Erbgesunder" kann trotzdem schwere erblich bedingte charakterliche Fehler haben, die seine Nachkommenschaft im höchsten Maße unerwünscht sein lassen. Diejenigen Menschen, von denen wir Kinder wollen, müssen nicht nur erbgesund, sondern darüber hinaus erbtauglich oder erbtüchtig sein. Die Unterscheidung Erbkranker und Erbgesunder kann getrost dem Erbarzt überlassen bleiben, für die Rassenpolitik ist allein die Erbtauglichkeit entscheidend.
3. Der Begriff „kinderreiche Familie" sagt also in jedem Fall, daß die Familie nicht nur erbgesund, sondern auch erbtauglich ist. Bewußt werden nicht „erbgesunde", sondern nur „erbtaugliche" Familien gefördert. Eine asoziale Großfamilie ist in jedem Falle „erbuntauglich", gleich, ob sie „erbkrank" oder „erbgesund" ist.

Aus der NSDAP.

Kreisleitung Borken-Bocholt.

a. Die Hauptbesichtigung aller zum Reichsparteitag fahrenden Parteigenossen findet am Sonntag, dem 28. 8. 1938, 9 Uhr vormittags, auf dem Schulplatz des Gymnasiumsin Borken statt.

Alle Reichsparteitagteilnehmer holen am Dienstag bei ihren Ortsgruppenleitern ein für sie bestimmtes Schreiben des Kreisorganisationsamtes, das die letzten Anweisungen enthält, ab. Diese Anweisungen sind genauestens zu beachten.

Kreisorganisationsamt.

*

An die Führer der Gliederungen.

a. Die Führer der Gliederungen und angeschlossener Verbände usw. geben die Anschrift ihrer Schulungsbeauftragten umgehend (bis zum 27. 8. 1938) nach hier auf. Ich mache darauf aufmerksam, daß mit Wirkung von heute jede weltanschauliche Schulung hier angemeldet sein muß. Das Kreisschulungsamt ist allein für die weltanschauliche Schulung verantwortlich. Schulungen, die bisher durchgeführt wurden, müssen also sofort unterbleiben, bis seitens des Kreisschulungsamtes eine Stellungnahme erfolgt ist.

Kreisschulungsamt, Hauptstelle „Aktive Schulung".

*

Heute Sitzung des Kreisstabes.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß heute (Dienstag) um 20 Uhr bei Rössing in Rhede die nächste Sitzung des Kreisstabes stattfindet. Es nehmen die Mitglieder des Kreisstabes, Ortsgruppenleiter und die Führer der Gliederungen teil.

Der Kreisorganisationsleiter.

Beginn der Spielzeit der NSG. „Kraft durch Freude".

= Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eröffnete die neue Spielzeit mit dem Volksstück „Die schöne Postmeisterin" von Willy Webels und Karl Siber. Die Handlung versetzt uns in die romantische Zeit der Postkutschen. Die junge, schöne Christel Ambach — die schöne Postmeisterin — hat nach dem Tode ihres Vaters die Postmeisterei übernommen. Gutsinspektor Starrmann ist leidenschaftlich in sie verliebt. Doch sie liebt ihren Jugendfreund Stefan. Durch Intrigen und Diebstahl versucht nun Starrmann die Christel gefügig zu machen. Da man sie für die Diebin hält, wird sie ihres Amtes enthoben. Doch dem Eifer ihres Jugendfreundes Stefan gelingt es, den wirklichen Täter zu entlarven und zum Schluß seine Christel, die schöne Postmeisterin, heimzuführen. Aufgeführt wurde dieses Volksstück von der Volksspielschar. Friedel Frerike, die schöne Postmeisterin, spielte ihre Rolle naturgetreu. Mit ihrer klaren, vielleicht etwas zu leisen Stimme trug sie zur Verschönerung der Handlung bei. Franz Harbring vollbrachte als Leopold eine Glanzleistung. Urwüchsiger Humor und vollendete Mimik waren seine Haupttrümpfe. Hanni Bruns als Kathrin und Bernh. Bruns als Polizist entpuppten sich als gutes Pärchen. Jupp Koenen, der Gutsinspektor Starrmann, war schon äußerlich als verschlagener Mensch zu erkennen. Maria Giesen als Mutter Ambach, Willi Koenen als Stefan, Anton Drießen als Bürgermeister und Heinr. Scheltes als Sebastian boten abgerundete Leistungen. Die musikalische Begleitung führte die Zithervereinigung „Harmonie" (Rhede) aus. Die gesamte Spielleitung hatte Hans Sauerwein, dem nicht zuletzt der Erfolg des Abends zu danken ist.

Amt Liedern-Werth.

Ortsgruppe Barlo der NSDAP.

a. Am Donnerstag, dem 25. 8., findet um 20 Uhr im Lokale Salemink (Barlo) die monatliche Führertagung statt. Die politischen Leiter und Amtswalter der Gliederungen und Verbände wollen pünktlich zur Stelle sein.

Hemden

Von der Karre überfahren.

Mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus.

§ **Gestern abend ereignete sich in der Nähe des Hofes Johann Bauhaus ein schwerer Unfall. Der etwa 30 Jahre alte Knecht Jan Lensing, der mit dem Einfahren von Stroh beschäftigt war, rutschte plötzlich aus, wobei ihm ein Rad der mit Stroh beladenen Karre über die Brust ging. Er trug innere Verletzungen davon und wurde mit dem Bocholter Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht.**

Amt Rhede.

Schwerer Sturz mit dem Motorrad.

s. In der Nacht zum Montag ereignete sich auf der Vardingholter Chaussee unweit der Mühle ein schwerer Verkehrsunfall. Der 30 Jahre alte ledige Kraftfahrer Johann Beckmann aus Vardingholt befuhr mit seinem Kleinkraftrad die Straße in Richtung Rhede. Kurz vor dem Hause Hesselmann, in dem eine Feierlichkeit stattgefunden hatte, standen mehrere Personen auf der Straße. Der Motorradfahrer, der ein volles Tempo innehatte, muß wohl die Entfernung überschätzt haben und fuhr einen Radfahrer an, der zum Glück nur geringfügige Hautabschürfungen erlitt, während das Fahrrad stark beschädigt wurde. Der Motorradfahrer flog von seiner Maschine herunter und prallte mit dem Hinterkopf auf den Asphalt auf, wo er besinnungslos liegen blieb. Man schaffte den Schwerverletzten in ein nahe gelegenes Haus, wo alsbald die inzwischen alarmierte Sanitätskolonne eintraf und den Bedauernswerten zum St. Vinzenzkrankenhaus transportierte. Der herbeigerufene Arzt Dr. Tinnefeld stellte einen schweren Schädelbruch fest. Bis gestern abend war der Verunglückte noch ohne Besinnung. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

BdM-Gruppe 11/261 Rhede.

s. Am heutigen Dienstag treten alle BdM-Mädel pünktlich um 20 Uhr am Heim an. Turnzeug ist mitzubringen.

Ortsgruppe Rhede der NSDAP.

s. Am Donnerstag, dem 25. August, findet in der Schule um 20 Uhr eine wichtige Besprechung aller politischen Leiter der Ortsgruppe statt. Der Ortsgruppenleiter erwartet vollzähliges Erscheinen.

Preisschießen der Kriegerkameradschaft.

s. Oberster Grundsatz in der Rheder Kriegerkameradschaft ist es, den Wehrsport noch mehr als bisher zu fördern. Daß das Interesse für den schönen Schießsport in der Kameradschaft besonders stark ist, zeigte das am vergangenen Sonntag auf dem Schießstand in den Altrheder Bergen erstmalig durchgeführte Preisschießen, das unter reger Beteiligung der alten und jungen Krieger vonstatten ging. Den ganzen Vormittag über knallten die Büchsen, und besonders die alten Krieger stellten hierbei wieder unter Beweis, daß sie noch mit dem Schießeisen umzugehen verstehen. Um auch jedem Schützen Gelegenheit zu geben, sich einen der schönen Preise zu sichern, wurde nach Altersklassen gestaffelt geschossen. Das Preisschießen diente gleichzeitig als Vorübung für die in Kürze zur Austragung gelangende Meisterschaft in der Rheder Kriegerkameradschaft, verbunden mit einem großen Schießen für die Erringung der Kyffhäuserehrennadel. Erst kurz vor 12 Uhr wurde das Schießen, das bereits gegen 8 Uhr begonnen hatte, abgeblasen, wobei Kameradschaftsführer Heinrich Belting es nicht unterließ, allen Kameraden für die rege Beteiligung seinen Dank auszusprechen. Die 7 besten Schützen, die einen Preis erringen konnten, sind: 1. Josef Teklote, 2. Heinrich Belting, 3. Franz Hüging, 4. Alons Bußhaus, 5. Wilhelm Eissing, 6. Gerhard Wissing, 7. Johann Wewering.

Aus dem Junggesellenschützenverein.

s. Als Auftakt des bevorstehenden Schützenfestes, das am kommenden Sonntag, Montag und Dienstag gefeiert wird, fand am Sonntag durch die Schützen des Vereins nach altem Brauch die feierliche Aufstellung der Vogelstange in den Altrheder Bergen statt. Vom Lokale Eming ging es geschlossen zum Festplatz, wo sich bereits eine Anzahl Volksgenossen eingefunden hatte, um sich das Schauspiel nicht entgehen zu lassen. Nach Erledigung der einzelnen Formalitäten ging es geschlossen unter Vorantritt des Trommlerkorps wieder dem Lokale Eming zu, wo wie alljährlich die letzte Versammlung vor dem Fest stieg. Vereinsführer Johann Hörning gab die letzten Anweisungen für ein gutes Gelingen des Festes bekannt. Bei Anbruch der Dämmerung ging's unter Vorantritt des Spielmannszuges wieder ins Dorf. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Verein in diesem Jahre wieder ein Fest feiern wird, das denen der vorhergehenden Jahre in nichts nachstehen wird.

Ortsgruppe Krechting der NSV.

s. Am Mittwoch, dem 24. August, beginnt in der Ortsgruppe Krechting der NSV die Einkochaktion für Gemüse aller Art. An die Haushaltungen der Gemeinden Altrhede, Krommert und Krechting ergeht die Bitte, recht fleißig Gemüse zu spenden, um den armen Volksgenossen im kommenden Winter eine Freude bereiten zu können. Wenn am heutigen Dienstag nachmittag die ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen vorsprechen, um das Gemüse abzuholen, so spendet reichlich.

Feierakt an der Grenzscheide.

Die SA-Standarte „Coesfeld" wird an die SA-Standarte Dülmen übergeben.

Am vergangenen Sonntag wurde die alte Standarte „Coesfeld" der SA-Standarte 8 der SA-Standarte 471 Dülmen, zu der Coesfeld gehört, an der Grenzscheide des Bereichs der beiden Standarten übergeben. Mit klingendem Spiel marschierte ein starker Ehrensturm der SA-Standarte 8 unter Vorantritt des Musikzuges aus Bocholt vom Velener Schloßplatz zur Grenzscheide Velen-Gescher, um das alte Ehrenzeichen mit dem Namenszug „Coesfeld", das im Zuge der verschiedenen Gebietsveränderungen über den Sturmbann Bocholt, der früher zu Coesfeld gehörte, an die Standarte 2-73 bezw. 8 gelangte, wieder dem ursprünglichen Besitzern zurückzugeben. Nachdem die Begrenzung der Standartenbereiche ihre endgültige Form gefunden hat, konnte auch die Standarte „Coesfeld" jetzt zurückgegeben werden.

Der feierliche Akt der Uebergabe und Uebernahme an der Grenze der beiden Standartenbereiche Borken-Bocholt und Dülmen gestaltete sich recht eindrucksvoll in knapper soldatischer Form. Zwei fast gleiche starke Ehrenstürme auf beiden Seiten mit zahlreichen Einheitsführern standen sich auf der Straße gegenüber. Das Gesamtkommando hatte Obersturmführer Hoffmann (Coesfeld). Standartenführer Schlüter übergab die Standarte mit dem Hinweis, daß die Standarte 8 dieses Ehrenzeichen immer mit Stolz getragen habe. Standartenführer Grüttemeyer sprach seine Freude darüber aus, das alte Symbol, das durch Kampf zum Sieg getragen worden sei, aus der Hand eines Ehrenzeichenträgers übernehmen zu können. Die SA-Männer brachten dann ein Siegheil auf den Führer aus, worauf der erhebende Akt mit dem Gesang der nationalen Lieder und einem Vorbeimarsch vor den beiden Standartenführern ausklang.

Der SA-Standarte 8 wird der Führer, wie wir bereits mitteilten, auf dem diesjährigen Reichsparteitag eine neue Standarte verleihen, die den Namen „Borken" trägt.



Unsere Bilder: Standartenführer Schlüter übergibt die Standarte „Coesfeld" an Standartenführer Grüttemeyer (Dülmen). — Vorbeimarsch der Standarte an den beiden Standartenführern.

Bilder: van Bevern.

Verbraucherhöchstpreise

für die Zeit vom 22. 8. bis auf weiteres.

Abgabepreis in Rpfg. an den Verbraucher.

Salat I	Mindestgewicht 240—260 gr	je Kopf	8
Salat II	Mindestgewicht 200—240 gr	je Kopf	7
Salat III		je Kopf	5
Suppengrün I.		Bündchen	7
Suppengrün II.		Bündchen	5
Porree, mittel		je 500 gr	14
Porree, klein		je 500 gr	10
Wirsing I.		je 500 gr	7
Wirsing II.		je 500 gr	5
Weißkohl		je 500 gr	5
Spitzkohl		je 500 gr	3
Rotkohl		je 500 gr	7
Blumenkohl I	in- und ausländ.	je Kopf	32—35
Blumenkohl II	in- und ausländ.	je Kopf	21—23
Blumenkohl III	in- und ausländ.	je Kopf	12
Rhabarber I		500 gr	6
Rhabarber II		500 gr	5
Möhren I lose, ohne Grün		500 gr	8
Möhren II lose, ohne Grün		500 gr	5,5
Rote Beeten		500 gr	7
Kohlrabi I., blau, nur m. Herzbl.,		500 gr	7
Kohlrabi II, blau, nur m. Herzbl.		500 gr	5
Frühkartoffeln, runde und lange gelbe in- und ausländ.		500 gr	6
dto.		5 kg.	58
Strauch- und Wachsbohnen fadenfrei		500 gr	19
Strauch- und Wachsbohnen mit Fäden		500 gr	12
Stangen-, Prinzeß- und Julibohnen		500 gr	23
Feld- und Pahlererbsen		500 gr	14
Schnabel-, Mark- und Zuckererbsen		500 gr	20
Gurken ausländ. I A —I		je Stück	22
Gurken inländ. I A — I		je Stück	22
Gurken inländ. II		je Stück	19
Gurken inländ. III		je Stück	15
Schälgurken, holl. (Senfgurken)		je Stück	22
Freilandsalatgurken (Schälgurken deutsch)		je 500 gr	10
Essiggurken I 3—6 cm		je 500 gr	29
Essiggurken II 6—9 cm		je 500 gr	24
Salzgurken I (Einleger) 9—12 cm		je 500 gr	16
Salzgurken II (Einleger) 12—15 cm		je 500 gr	12
Salzgurken III (Einleger) 15—18 cm		je 500 gr	10
Essiggurken (Krüppel)		je 500 gr	18
Salzgurken (Krüppel)		je 500 gr	10
Zwiebeln, deutsch		je 500 gr	10
Zwiebeln ausländ.		je 500 gr	15
Perlzwiebeln		je 500 gr	24
Tomaten		je 500 gr	20
Ausländ. Pflaumen		je 500 gr	45
Deutsche Edelpflaumen		je 500 gr	48
Frühzwetschen und Bühlerpflaumen		je 500 gr	50
Deutsche Tafel- und Frühäpfel		je 500 gr	47
Deutsche Tafel- und Frühbirnen		je 500 gr	54
Kochobst (Birnen und Aepfel)		je 500 gr	20
Süß- und Sauerkirschen		je 500 gr	45—52
Stachelbeeren		je 500 gr	36
Johannisbeeren		je 500 gr	36

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und kulturelles Leben: Dr. Ernst Buhla. Stellvertreter und verantwortlich für Umbruch und politische Nachrichten: Dr. Fritz Rediger, für Heimatpolitik: Fritz Pleiter, für Münsterland, Heimatsport und Bild: Rudolf Ochsenknecht, sämtlich in Münster. Für den Unterhaltungsteil und Westdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; Berliner Schriftleitung: Hans-Joachim v. Winterfeld, Berlin; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster. Druck Zeno GmbH., Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt in Bocholt, für den örtlichen Anzeigenteil: Heinz Staudt, Bocholt. — Verlag J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstr. 14. (Verleger: Josef Temming.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.
Durchschnittsauflage VII. 1938: Zeno-Zeitung insgesamt über 41 000. enthaltend: Aklener Volkszeitung, Ahlen, über 3000; — Allgemeine Zeitung Coesfeld, über 5300; — Borkener Zeitung, Borken, über 3200; — Bürgerblatt, Emmerich, über 1800; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Haltener Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3600; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung (Lingen) Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 0; — Tageblatt, Ochtrup über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 665.; Volkszeitung, Emsdetten, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1800.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Sonntag nachmittag 1.30 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Fräulein Maria Hoves

nach längerer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, öfters versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche, im jugendlichen Alter von 17 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, der Seele der lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, Borken, Velen, Coesfeld, Kellinghausen, Braunsberg i. Ostpr., den 22. August 1938.

Die trauernden Angehörigen.

Das hl. Seelenamt findet statt am Donnerstagmorgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, die Beerdigung um 9.30 Uhr von der Friedhofshalle aus, wozu freundl. eingeladen wird. (3996g

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren lieben Nachbarn und Bekannten, der Stadtverwaltung und der NSV. unsern

innigsten Dank.

Peter Berg und Frau
Gertrud geb. Grünlings.

6868g

Original-Zeugnisse, Bilder

nicht den Bewerbungen auf eine Stellenanzeige beifügen.

Wir haften nicht für deren Rückgabe!

Junger kaufmännischer
Angestellter
bisher in Textilbranche in ungekündigter Stellung tätig, mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, sucht sich zu verändern. Perfekt in Stenografie und Schreibmaschine. Gute Zeugnisse vorhanden
Offerten unter Nr. 6721 an das Bocholter Volksblatt erbeten.

Asthmatropfen
gegen Asthma, Atemnot, Husten und Verschleim. Völlig giftfrei.
Alleinverkauf:
Drogerie Voss
Osterstraße

Stempel aller Art
liefert schnell und billig
J. & A. Temming
Buch- und Kunstdruckerei
Bocholt i. W.

Zur gefl. Beachtung!
Wenn unter einer Anzeige steht: „Offerten unter Nr. . . . an die Geschäftsstelle", dürfen wir Ihnen den Namen des Auftraggebers nicht angeben. Fragen Sie deshalb nicht! — —
Sie ersparen uns Arbeit und sich Zeit und Aerger!

Klein-Anzeigen sind beliebt,
Jeder sieht gleich, was es gibt,
Wohl zu kaufen in der Stadt,
Oder wer 'ne Wohnung hat.
Durch die „Kleinen V-Anzeigen"
Wirst Du stets Dein Ziel erreichen.

„Kleine V-Anzeigen" erscheinen Dienstags, Freitags und Sonntags.
Nächster Erscheinungstag: Freitag, 26. August
Annahmeschluß: Donnerstag, nachm. 17 Uhr

Er will sich einen neuen Hut verdienen so sagte man früher, wenn jemand die Bekanntschaft zweier Menschen vermitteln wollte. Diese Art von Vermittlung war vor allem für die Ehekandidaten selbst immer eine peinliche Sache. Heute kann jeder sein Schicksal selbst in die Hand nehmen. Wem es an Möglichkeiten mangelt, einen passenden Lebensgefährten kennenzulernen, bietet der Kleinanzeigenteil des ‚Volksblattes' hierzu die beste Gelegenheit.

Blut, Kraft
Starke Nerven, frisches Aussehen, gesunden Appetit erreichen alt und jung durch
Lebens-Elixir-Hattermann
Die Quelle neuen Lebens.
Der Gehalt an Lecithin u. Eisen macht's!
Gr. Fl. RM 2.75 Kurfl. RM 4.90
Drog. Voß, Osterstr. 43
Drog. Klaaßen, Neustr. 13
Aren's Marien-Apotheke, Nordstr. 11.
Drog. Bruns, Nordstr.
Rhede: Drog. Salemink, Hohe-Straße 7.

Für die Einmachzeit!
Opekta, Vierkapekt, Einmach- u. roten Zucker, Cellophan- und Pergamentpapier, Weinsteinsäure, Zitronensäure sowie sämtliche Einmachgewürze kaufen Sie vorteilhaft in der
Drogerie Voss
Osterstraße 43
3013g

Die Annahmestelle des **Volksblattes** für **Abonnements und Anzeigen** befindet sich in **Anholt** bei **W. Wolsing**

Gast nb Hum 1o
daß Mattigkeit, Gliederschmerz, Nervosität, Hautjucken, Ausschlag als Folge von Verstopfung und Blutverschlackung Sie quälen, dann entgiften Sie Ihren Körperhaushalt richtig durch den vielgerühmten
Kleppe's Indischen Abendtee
Drogerie Maaß
Osterstraße 25
Packung . . . RM -.65
Das gibt Gesundheit, Frische, Elastizität.

Stellenangebote

Suche einen ordentlichen **Jungen** v. 15—18 Jahren für die Landwirtschaft. Näher. Volksbl.

Kräftiges **Mädchen** welch. zu Hause schlafen kann, auf sof. gesucht. Krüger Schlageterstraße 22.

Junges **Mädchen** für Haus- und Landarbeit für sofort gesucht. Melker vorhanden. Johann Vennemann Crommert 31.

Tüchtiges, saub. **Mädchen** für vormittags zum 1. Sept. gesucht. Wiethold Schanze 47.

Sauberes **Mädchen** das zu Hause schlafen kann, gesucht. Beier Nordallee 60.

Zum 1. Nov. 16 bis 17jähr. **Mädchen** am liebsten v. Lande, für die Landwirtschaft gesucht. Näheres Volksblatt in Bocholt und Rhede.

Reklame bringt **Erfolg!**

Stellengesuche

Kath. **Mädchen** vom Lande sucht Stellung im Haushalt, wo Gelegenheit ist, die Küche zu erlernen. Adressen an das Volksblatt erb.

14½jähriges **Mädchen** sucht Stelle. Näher. Volksbl.

24jähriges **Mädchen** sucht Stellung im gut bürgerlichen Privathaushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Näher. Volksbl.

Mietgesuche

Beamter sucht zum 1. 9. **Zimmer** mit Morgenkaffee, mögl. Nähe der Josefskirche. Schriftl. Angebote unter Nr. C 6723 an das Volksblatt erb.

3-Zimmer-**Wohnung** gesucht. Näher. Volksbl

Zwei gebildete Herren suchen gut möbliertes Wohn- und Schlaf-**Zimmer** mit voller Pension. Schriftl. Angebote unter Nr. K 6720 an das Volksblatt erb.

Tiermarkt

Mehrere 6 Wochen alte **Schweine** zu verkaufen. Joh. Willing Lowick rechts der Aa.

Aelteres, gutes Arbeits-**Pferd** da überzählig, in gute Hände an Landwirt zu verkaufen. Näher Volksbl

Einjähr. **Boxerhund** Näher. Volksbl.

Kaufangebote

2 Arbeiter-**Wohnhäuser** in guter Lage, sowie einige **Baugrundstücke** preiswert zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter Nr. B 6722 an das Näher. Volksbl.

Geige billig zu verkaufen. Dietrichstr. 4.

Gebrauchter **Küchenschrank** zu verkaufen. Wissen Nordstiege 55 Nähe Kapitol-Theater.

Geldschrank sof. abzugeben. Näher. Volksbl.

Heute, Dienstag, nachm. ab 2 Uhr, ist **Rindfleisch** zu haben, das Pfund zu RM. —,55, bei Joh. Meteling, Lowick hint. Schlachthof

Am Erfolg gemessen, ist die Zeitungsanzeige das billigste Werbungsmittel!
Durch eine Anzeige im Volksblatt erreichen Sie Tausende.

Die Kleinen V-Anzeigen
zum Wortpreis, erscheinen Dienstags, Freitags und Sonntags.
Wortpreise: Das Ueberschriftswort 25 Pfg., jedes Textwort 5 Pfg., Angebots- und Auskunftsgebühr 25 Pfg. Wörter mit mehr als fünfzehn Buchstaben gelten als zwei Wörter.